

Gedenkstättenseminare
in Deutschland

**BEWUSST
ERINNERN**



Heinz Kühn 
Bildungswerk



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freund*innen der historisch-politischen Bildung,

es ist mir ein persönliches Anliegen und Bedürfnis, Ihnen diese Broschüre vorstellen zu dürfen. Noch selbst als Schülerin mit 14 oder 15 Jahren kam ich zum ersten Mal ernsthaft mit Geschichte allgemein und der Geschichte des Nationalsozialismus im speziellen in Berührung. Über einen lokalen und mikrogeschichtlichen Ansatz fing ich an, Geschichte zu verstehen und ich begriff, was Geschichte mit mir zu tun hat.

Während ich durch die von Gunter Demnig initiierten Stolpersteine Lebensgeschichten von jüdischen Familien in meiner Heimatstadt kennenlernte und immer mehr über ihren Alltag und ihr Leben herausfand, wuchs in mir der Wunsch, auch die Orte zu sehen, an denen diese Menschen zuletzt waren. So führte mein Weg mit 17

Jahren zu den Gedenkstätten Auschwitz und Auschwitz-Birkenau. Mit den Biografien im Kopf wurde ich von einem Haus, von einem Raum zum nächsten geführt, wobei ich mitunter nicht mitbekam, was mich im nächsten Raum erwartete. Überwältigt, das Ausmaß der Massenvernichtung zu sehen und emotional überfordert, den Anblick der Haare, Koffer, Schuhe zu ertragen, geschweige denn zu verarbeiten, kehrte ich anders nach Hause zurück als ich hingefahren war.

Eines wurde mir bewusst: So etwas darf nie wieder passieren und ich kann meinen Beitrag dazu leisten, eine bessere Gesellschaft, eine bessere Welt zu gestalten. Mein Leben änderte sich dadurch und aus diesen Erfahrungen resultierend, fing ich an Geschichte zu studieren, Schüler*innen bei ihren Recherchen für die Stolpersteinprojekte zu beraten, Schulklassen für ihre Gedenkveranstaltungen zum 9. November zu unterstützen und sie auf ihren Gedenkstättenseminaren zu begleiten.

Meine Erfahrungen fließen in diese Herzensangelegenheit ein und sollen Ihnen und Ihren Schüler*innen ermöglichen, ein ähnliches Verständnis für die Vergangenheit und Gegenwart zu entwickeln. Jedoch habe ich darauf geachtet, dass diese Überforderung, die emotionale Belastung, die ich damals erfuhr, nicht auf den Schultern Ihrer Schüler*innen lasten.

Mit Bestürzung nehme ich den zunehmenden Rechtsruck in der Gesellschaft wahr. Aber die Frage, was wir machen können, um diesem entgegen zu treten, bleibt immer präsenter als Wolke über den Köpfen der Menschen. Meines Erachtens hilft nur eines: Der Dialog. Ein Dialog ist ein Miteinander und keine Ausgrenzung und genau darauf zielt auch diese Broschüre. Lassen Sie uns gemeinsam in den Dialog mit der Vergangenheit, der Gegenwart und den Menschen treten, um die Zukunft zu gestalten.



Romina Leiding (Pädagogische Referentin des Heinz-Kühn-Bildungswerks)

Inhaltsverzeichnis

Wir stellen uns persönlich vor

06

Unsere Leistungen

08

Unser Ansatz für den Besuch einer Gedenkstätte

10

Kurzseminare

13

Hadamar

14

Vogelsang

16

Wewelsburg

18

Inhaltsverzeichnis

<u>Studienseminare</u>	21
<u>Berlin</u>	22
<u>Celle</u>	24
<u>Frankfurt am Main</u>	26
<u>Fürstenberg</u>	28
<u>Hamburg</u>	30
<u>München/Nürnberg</u>	32
<u>Weimar</u>	34
<u>Ausblick auf internationale Gedenkstätten</u>	36
<u>Bildnachweise und Impressum</u>	38

Wir stellen uns persönlich vor

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der politischen Bildung,

es freut uns sehr, Ihnen diese Broschüre des Heinz-Kühn-Bildungswerks vorstellen und unser Angebot an historisch-politischen Seminaren an/in Gedenkstätten präsentieren zu dürfen.

Das Heinz-Kühn-Bildungswerk ist eine staatlich anerkannte Weiterbildungseinrichtung in Nordrhein-Westfalen mit Büros in Dortmund und in Köln. Träger ist der SBG-Zentralausschuss e.V. – anerkannt als Träger der außerschulischen politischen Bildung von der Bundeszentrale für politische Bildung.

Wir organisieren Seminare zur politischen Erwachsenenbildung und verfolgen damit folgende Ziele:

- Die Festigung des demokratischen Verantwortungsbewusstseins
- Die Verbesserung der kritischen Urteilsbildung
- Die Zusammenführung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen
- Die Förderung des europäischen Einigungsprozesses
- Auseinandersetzung mit deutscher und europäischer Geschichte (historisch-politische Bildung)
- Partizipation und Nachhaltigkeit von gesellschaftlicher Verantwortung

Mit unseren Seminaren möchten wir all diejenigen erreichen, die sich aktiv in die Gesellschaft einbringen wollen und dafür Grundkenntnisse und „Hand-

werkszeug“ brauchen, um in gesellschaftlichen Funktionen erfolgreich mitmischen zu können: In Parteien, Vereinen, gesellschaftlichen Gruppen, Interessensvertretungen, Initiativen etc.

Unsere politischen Bildungsseminare wenden sich damit sowohl an Schulen, indem Bildungsseminare im Rahmen von Klassenexkursionen nach Berlin, Brüssel, Straßburg



oder einer Gedenkstätte mit thematischen Schwerpunktsetzungen durchgeführt werden, als auch an Auszubildende und Arbeitnehmer*innen, die im Rahmen ihres Anspruchs auf Bildungsurlaub Unterstützung für erste Schritte in der Mitentscheidung benötigen, wie an diejenigen, die Ihr Wissen auffrischen oder erweitern wollen.

Ob zu den Themenschwerpunkten Politik, Geschichte, Wirtschaft oder Gesellschaft; in Nordrhein-Westfalen, in Deutschland oder im Ausland – es bestehen viele Möglichkeiten, ein Seminar des Heinz-Kühn-Bildungswerks zu besuchen!

Unsere langjährige Expertise mit der Organisation und Durchführung von Gedenkstättenseminaren im In- und Ausland bauen wir mit dieser Broschüre und den neuen Angeboten weiter aus. Wir möchten Sie vergewissern, dass unsere Seminarleitungen aus professionell aus- und weitergebildeten Personen bestehen, welche Expert*innen der politischen Bildung sind. Moderne Methoden und der fachgerechte Umgang mit Gruppendynamiken garantieren, dass es sich bei unseren Gedenkstättenseminaren nicht nur um „Fahrten“ handelt, sondern diese sehr besonderen Orte lange in Erinnerung bleiben und im idealen Falle die Teilnehmenden zu aktiven Mitgliedern

unserer Gesellschaft werden, die sich für Demokratie, Toleranz und Respekt einsetzen.

Unsere Gesellschaft ist nicht für die Vergangenheit verantwortlich. Jedoch reflektieren wir sehr bewusst den Umgang mit ihr und möchten und müssen Lehren für die Zukunft ziehen. Dieser Verantwortung stellen wir uns mit dem Angebot von professionell durchgeführten Gedenkstättenseminaren.

Wir werden uns sehr über eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen freuen.



Renate Schmeltzer-Urban (Geschäftsführerin)



Jan Zajic (Pädagogischer Leiter)

Unsere Leistungen

Alle im Folgenden aufgeführten Seminare und Studienseminare des Heinz-Kühn-Bildungswerks sind als Beispiele des Möglichen zu verstehen.

Jede interessierte Gruppe erhält ein von uns individuell erstelltes Programmangebot, wobei gerne folgende Leistungen wie nach dem Baukastenprinzip miteinander kombiniert werden können:

- Programminhalte (Seminarleitungen, Referierende, Führungen, Eintritte etc.)
- Übernachtung
- An- und Abreise mit Bus oder Bahn (in bestimmten Fällen sind Flüge ebenfalls möglich)
- Verpflegung (Frühstück / Halbpension / Vollpension)
- Reiserücktrittversicherung
- Insolvenzversicherung

Wir sind maximal bemüht, Ihren individuellen Gruppenwünschen entgegenzukommen. Der Teilnahmebeitrag setzt sich dann aus den von Ihnen gewünschten Leistungen zusammen.

Unsere gültigen Allgemeinen Geschäftsbedingungen finden Sie auf unserer Homepage: www.hkb.nrw.de

Unsere Seminare entsprechen den BNE-Standards der Bereiche „Hochwertige Bildung“ und „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“.



08







10

wenn das Thema Nationalsozialismus aufkommt. Wie ist es zu schaffen, Kinder und Jugendliche oder (junge) Erwachsene in das Thema einzuführen und ihnen verständlich zu machen, welche Wichtigkeit die Thematik für sie, für die Gesellschaft und für die Zukunft hat, wenn die Generationen immer weiter von der Zeit entfernt sind? Nicht selten ist die Reaktion der Jugendlichen ablehnend. Wer mag es ihnen auch verübeln, denn das Faktenlernen aus den Büchern ist sehr abstrakt und fernab von je möglicher Vorstellung: 6 Millionen ermordete Jüd*innen, Bilder mit Leichenbergen, Berichte über Ver-

Das Unbegreifliche begreifbar zu machen, das ist die

Herausforderung vor der jede*r Lehrer*in steht,

Unser Ansatz für den Besuch einer Gedenkstätte

folgung und Ermordung. All dies sind wichtige Fakten, aber wer vermag sich derartiges vorstellen, geschweige denn welche*r Jugendliche*r ist dazu in der Lage?

Auch die Annäherung durch Empathie in Form von Zeitzeug*innengesprächen fällt nach und nach weg. Viele neue Wege und Ansätze versuchen diesem Problem entgegen zu wirken, indem Medien zwischengeschaltet werden. Es gibt somit die Möglichkeit über Graphic Novels ein Medium der jüngeren Generation aufzugreifen, mit aufgezeichneten Zeitzeug*innengesprächen zu arbeiten oder aber Projektarbeiten zu veranstalten. Obwohl all diese Methoden wunderbar sind und die jungen Menschen erreichen, bleibt ein Problem bestehen. Die Informationen werden über ein Zwischenmedium weitergegeben und verlieren dadurch die direkte Ansprache und die

eigene Betroffenheit für dieses Thema. Nicht selten ist daher das Streben nach einer Exkursion zu einer Gedenkstätte vorhanden, die womöglich die einzige Aussicht darstellt, das Unbegreifliche begreifbar zu machen.

Auch wenn mit dem Besuch einer Gedenkstätte die unmittelbare Berührung der vergangenen Zeit mit den Jugendlichen aufweist, so darf dieser dennoch nicht unmittelbar erfolgen, sondern muss in sensibler Weise gestaltet werden. Hierin begründet sich auch unser Ansatz in der Gestaltung und Begleitung der Gedenkstättenseminare, indem die jungen Leute langsam und abseits des Lehrplans an die Thematik herangeführt und auf sensibler und empathischer Weise beim Besuch der Gedenkstätte begleitet werden.

Für jedes Seminar ist auf Basis der Grundsätze der Holocaust Education*

Material ausgearbeitet worden, das Ihre Schüler*innen mit Hilfe von Biografien, Orten und der Auseinandersetzung mit Ihrer persönlichen Lebenswelt auf einer sensiblen und sensibilisierenden Art durch das Seminar führen. Darüber hinaus begleiten geschulte Teamende Ihre Klasse während des gesamten Seminars, führen die einzelnen Seminar-einheiten durch und gehen mit Ihren Schüler*innen ins Gespräch. Während der Seminareinheiten werden gemäß dem Ansatz der Holocaust Education Bezüge zur eigenen Lebenswelt der

Jugendlichen hergestellt, indem ein mikrogeschichtlicher, künstlerisch-gestaltender oder biografischer Weg die Methoden begleitet. Grundsätzlich entstehen während des Seminars einige Produkte, die für Dokumentationen genutzt werden können oder den Schüler*innen als Erinnerung an diese eindrucksvolle Zeit bleiben.

Wir sind der Meinung, dass die direkte Konfrontation und die bewusste Erweckung von Betroffenheit nicht dem richtigen Weg entspricht, junge Men-

schen für die Gräuel des Nationalsozialismus zu sensibilisieren. Sie trifft keine Schuld, denn sie waren damals noch nicht geboren. Aber sie tragen Verantwortung und diese gilt es zu verstehen. Hierfür dürfen aber ihre Emotionen nicht überwältigt werden. Ziel sollte es stattdessen sein, die Jugendlichen emotional nicht zu überfordern, sondern ihnen Perspektiven zu bieten, selbst als handlungsfähige und überlegte Menschen agieren zu können.

***Holocaust Education**

Die Holocaust Education wurde von Ido Abram und Matthias Heyl auf Basis von Theodor W. Adornos Schrift von 1965 „Erziehung nach Auschwitz“ entwickelt. Der Ansatz der beiden Geschichtsdidaktiker möchte, „die Bereitschaft, Verantwortung für die Erinnerung an die Shoah im Sinn einer sekundären Zeuginnen- und Zeugenschaft zu übernehmen“, stärken.

Mit (Selbst-)Reflexion soll der Ansatz der Holocaust Education die Autonomie der einzelnen Person fördern und damit zu einer besseren, im Sinne einer friedlicheren, Lebensführung und in dessen Folge zu einer guten, gerechten und friedlichen Gesellschaft führen. Dabei arbeitet die Holocaust Education nicht mit abstrakten Verbindungen von Gegenwart

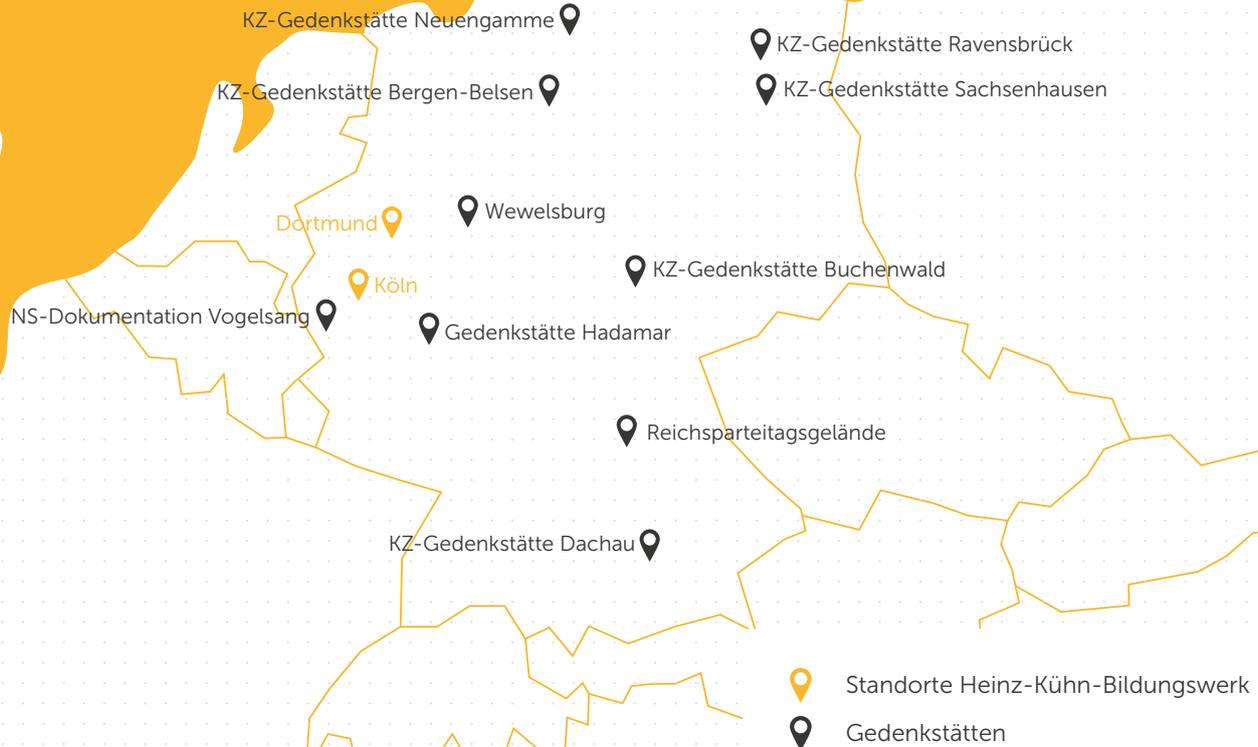
und Vergangenheit, viel mehr zielt der Ansatz von Abram und Heyl darauf, zunächst zu verstehen, was Menschen in der Vergangenheit taten und wozu Menschen allgemein fähig sind, um daraus Ableitungen für das eigene menschliche Handeln zu treffen.

Die zentrale Maxime der Holocaust Education, beschrieb der Historiker, Gründungsherausgeber der Zeitschrift „Holocaust and the Genocide Studies“ und Ehrenvorsitzender der Task Force für Internationale Kooperation bei Holocaust-Bildung, Gedenken und Forschung Yehuda Bauer mit: „Du sollst kein Täter sein! Du sollst kein Opfer sein! Vor allem aber sei kein Zuschauer!“

Unsere Seminarziele

Während unseren Seminaren besuchen wir u.a. diese Gedenkstätten

12





Auf ewig fremdbestimmt?!



Ein Check-up der Inklusivität der Gesellschaft.

Denkt der Großteil der Bevölkerung bei Behinderung an mobilitätseingeschränkte Personen oder evtl. noch an sehbehinderte Menschen, so ist die Bandbreite von Behinderungen vielfältig und inkludiert chronische Erkrankungen ebenso ein wie Personen mit emotionalen oder geistigen Behinderungen. Früher wurden genau diese Personen von den Familien versteckt oder in Pflegeheime gebracht, wo man sich vermeintlich besser um sie kümmerte. Die Betroffenen wurden meist nicht gefragt, sondern mussten sich ihrem Schicksal – ohne Familie, ohne Schulbildung, ohne Arbeit – hingeben. Die Bezeichnung trifft vor allem für die Zeit im Nationalsozialismus zu. Denn einmal in den Pflegeheimen eingewiesen, gab es kein Entrinnen vor den me-

dizinischen Versuchen und den experimentellen, qualvollen Massenmorden.

Nachdem viele Jahrzehnte nach dem Krieg Menschen mit Behinderung immer noch in der Gesellschaft gesondert behandelt wurden und bspw. in Behindertenschulen unterrichtet wurden, sind wir heute ein Stück weiter. Seit 2009 sieht die Behindertenrechtskonvention vor, dass bspw. in Schulen inklusiver Unterricht gestaltet wird. Dies bedeutet, dass Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam unterrichtet werden. Trotz des Alltags mit Inklusion an Schule, fehlt manchmal die Perspektive für den Alltag eines Menschen mit Behinderung. In diesem Seminar versuchen wir einen Einblick in die Lebenswelt von Menschen mit Behinderungen zu bekommen.



Programm:

- Annäherung an die Ausgrenzungspolitik einzelner Personengruppen im Nationalsozialismus
- Besuch + Projekttag in der Gedenkstätte Hadamar mit thematischem Schwerpunkt
- Auseinandersetzung mit der Lebenswelt von Menschen mit Behinderung
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- An- und Abreise im Fernreisebus/ alternativ auch Zug
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen



Die Elite des Führers

Der Einfluss von Bildung und Erziehung auf das Leben

Die Ordensburg Vogelsang ist ein nazistisches, unfertiges Bauensemble, das nicht nur als Zweckobjekt diente, sondern vor allem Macht ausstrahlen sollte. In den Anfangsjahren wurden auf dieser Burg Führungsfunktionäre der NSDAP herangezogen, die auch in späteren Jahren der NS-Herrschaft viele deutsche Verbrechen in Osteuropa (mit-)verantworteten.

Die Motivationen der Lehrlinge auf der Burg waren ebenso verschieden wie ihre Lebenswege. Dies ist vergleichbar mit Schüler*innen und Auszubildenden, die aus verschiedenen Motivationen einen bestimmten Abschluss bzw. Beruf anstreben. In diesem Seminar soll auf der einen Seite die Frage diskutiert werden, wieso zahlreiche Männer, die auf der Ordensburg Vogelsang unterrichtet wurden, zu Tätern und Mittätern des Holocaust wurden. Es geht aber auch um die Selbstreflexion und die Frage nach (Berufs-)Ethik auf der anderen Seite. Denn es bedarf einer Reflexion eines jeden selbst, was er*sie tut.



Programm:

- Befähigung zur Selbstreflexion „Mein Standpunkt und mein Handlungsspielraum in einem geschlossenen System“
- Besuch der NS-Dokumentation Vogelsang
- Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt und der Annäherung an (Berufs-)Ethik
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- An- und Abreise im Fernreisebus
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen



Nazi-Kult



18

Nordischer Gottheiten, mystische Zahlen und geheime Symbole.

Mit einer Hinwendung zur nordischen Mythologie und einer Strebsamkeit zu (einer scheinbar heldenhaften) Stärke wollte Heinrich Himmler eine deutsche Elite fundieren, die sich über andere erhebt. Mit der Wewelsburg begann bereits die Symbolträchtigkeit, da SS-Ideologen davon ausgingen, dass eine sächsische Wallburg als Vorgängerbau an diesem Ort stand. Hier sollten mittels SS-Wissenschaftlern Beweise für ihren rassenideologischen Okkultismus gefunden werden. Neben betriebenen Schulungshaus und Tagungsstätte wurden zudem bzw. sollten kultische Veranstaltungen und Riten veranstaltet werden, worunter die Aufbewahrung von Totenkopfringen verstorbener Inhaber zu verstehen waren.

Bekannt ist die Wewelsburg zudem für das Bodenornament des Gruppenführerraums im Nordturm: Die „Schwarze Sonne“ – Das wohl einzige selbstkreierte Symbol der Nationalsozialisten.

Und noch heute berufen sich viele Neo-Nazis und rechtsextreme Gruppierungen auf die nordische Mythologie und leben sowie benutzen für sie mythische Zahlen und Symbole. Einige sind sehr auffällig und in ihrer Aussagekraft eindeutig, andere hingegen wirken häufig unscheinbar und sind erst mit ihrer Dekodierung in vollem Umfang erkennbar. Dieses Seminar soll es ermöglichen, den Hang der Nationalsozialist*innen zu Symbolen und Mystik aufzudecken sowie die Teilnehmer*innen zu befähigen einen Neo-Nazi bzw. eine*n Rechtsextreme*n erkennen zu können.



Programm:

- Annäherung an den Okkultismus und die Symbolwelt im Nationalsozialismus
- Befähigung zur Dechiffrierung von Nazi-Symbolen
- Besuch + Projekttag in der Gedenkstätte Wewelsburg mit thematischem Schwerpunkt
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- An- und Abreise im Fernreisebus
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen







Jüdisches Leben in Deutschland trotz des Nationalsozialismus



22

Ist ein Leben für Jüd*innen in Deutschland nach 1945 überhaupt noch möglich?

Das Judentum war und ist ein Bestandteil Deutschlands. Dennoch war die Community nie sehr groß, Vor 1933 lag der prozentuale Anteil von Jüd*innen in Deutschland unter einem Prozent und damals zählte man noch insgesamt um die 56 Millionen Einwohner*innen in Deutschland. Obwohl die Gruppe der Jüd*innen in Deutschland einen derart geringen Anteil ausmachte, wurden sie diskriminiert, verfolgt und ermordet.

Es ist daher umso verwunderlicher, dass sich unmittelbar nach dem Nationalsozialismus wieder Jüd*innen in deutschen Städten ansiedelten. Die heutige jüdische Gemeinde in Berlin lässt sich noch immer auf das 17. Jahrhundert zurückführen. Wie ist es möglich gewesen, dass Gemeindeglieder (in Berlin) überlebten und das jüdische Leben in Deutschland wieder aufbauten? Das Seminar beschäftigt sich daher mit dem jüdischen Leben vor, während und nach dem Nationalsozialismus und arbeitet dabei heraus, wie das NS-System aufgebaut war. Im Besonderen schauen wir in diesem Zusammenhang auf die Selbsthilfe und Solidarität von Jüd*innen sowie das jüdische Leben nach 1945, um eine Annäherung an die jüdische Kultur zu schaffen.



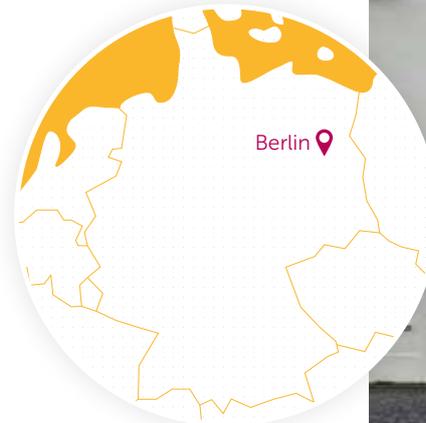
Programm:

- Annäherung und ein Einblick in die wechselvolle Geschichte der Stadt Berlin (im Nationalsozialismus)
- Kennenlernen des Terrorapparates im Nationalsozialismus – Von der Struktur bis zur Umsetzung in der Gewaltenteilung
- Besuch + Projekttag in der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen mit thematischem Schwerpunkt
- Auseinandersetzung mit jüdischer Selbstwirksamkeit und Widerstand mit Perspektivübernahme von Opfern und Helfer*innen
- Annäherung an das jüdische Leben nach 1945
- Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und Zivilcourage
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion

- Auf Wunsch: Auseinandersetzung mit jüdischen Bestattungsriten inkl. Besuch des Friedhofs Weißensee

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- 4 Übernachtungen/Halbpension
- An- und Abreise im Fernreisebus/ alternativ auch Zug
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen



Die Würde des Menschen ist unantastbar

Von der Geschichte und Gegenwart der Sinti und Roma

Ursprünglich aus dem indischen Punjab kommend siedelten sich Sinti und Roma bereits sehr früh in Europa an. Häufig erfuhren sie noch eine Duldung und Schutzbriefe. Doch bereits im späteren Mittelalter begannen die ersten Verfolgungen, die Enteignungen, Vertreibungen und Erklärungen zur Vogelfreiheit. Sie wurden in eine nomadische Lebensweise gedrängt, die ihnen in späteren Jahren und Jahrhunderten angekreidet wurden.

Sinti und Roma wurden, wie Jüd*innen auch, aus rassistischen Gründen verfolgt, deportiert und ermordet. Jedoch wurde in den Nachkriegsjahren ihre Verfolgung und Gesundheitsschäden nicht anerkannt. Sie erhielten für sehr

lange Zeit keine Entschädigungszahlungen, sie waren zumeist staatenlos, da ihnen von den Nazis die Staatsbürgerschaft aberkannt wurde, und selbst nach Anerkennung des Völkermordes an den Sinti und Roma durch Bundeskanzler Helmut Schmidt in den 1980er Jahren mussten sie noch immer Jahre auf Entschädigungszahlungen warten. Noch immer stoßen Sinti und Roma oft auf Ablehnung und eine Verhinderung einer Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

Dieses Seminar setzt sich im Besonderen mit der Geschichte von Sinti und Roma auseinander und schaut auf ihre heutige Lebenswelt.



Programm:

- Annäherung und ein Einblick in die wechselvolle Geschichte der Stadt Celle im Nationalsozialismus
- Besuch + Projekttag in der KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen mit thematischem Schwerpunkt
- Auseinandersetzung mit Antiziganismus
- Annäherung an das Thema der Menschenrechte
- Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und Zivilcourage
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- 4 Übernachtungen/Halbpension
- An- und Abreise im modernen Fernreisebus/Alternativ auch Zug
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen



Der Wert des Lebens – NS-Euthanasie

Der vermeintliche Zusammenhang von „gesundem Geist“ und „gesundem Körper“.

Frankfurt war bereits vor dem Nationalsozialismus eine Stadt des geistigen und kulturellen Fortschritts. Viele Größen lebten und wirkten hier – von Goethe angefangen bis zu Horkheimer und Adorno (die beide nach dem Nationalsozialismus wieder nach Frankfurt zurückkehrten). Jedoch änderte sich vieles mit einem NSDAP-Bürgermeister, der aus der Stadt eine nationalsozialistische Vorzeigestadt machen wollte. Hierzu gehörten u.a. Forschungsstätten der Rassenlehre.

Zur Volksgemeinschaft zugehörig oder nicht? Das war die zentrale Frage in der. Die perfide Antwort der Nationalsozialist*innen war einfach: Kranke Menschen gehören nicht dazu. Die Begründung: Sie leben auf Kosten der Gemeinschaft und leisten nichts für die Gemeinschaft. In diesem Seminar wird herausgearbeitet, warum dieses infame System errichtet wurde und wie es funktionierte. Ferner wird ausdifferenziert, welche Personen als „krank“ eingestuft wurden. Schließlich werden Diskussionen über die Wertigkeit von Leben geführt, indem aktuelle Diskurse über Abtreibungen von behinderten Föten einbezogen werden. Es wird eine Sensibilisierung und Alltagswahrnehmung angestrebt, die politische Bestrebungen und den Sprachgebrauch Jugendlicher umfasst.



Programm:

- Annäherung und ein Einblick in die wechselvolle Geschichte der Stadt Frankfurt am Main im Nationalsozialismus
- Workshop zum Thema „Unwertes Leben“ mit Perspektivübernahme von Opfern und Täter*innen
- Besuch + Projekttag in der Gedenkstätte Hadamar mit thematischem Schwerpunkt
- Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und Zivilcourage
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- 3 Übernachtungen/Halbpension
- An- und Abreise im Fernreisebus
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleiter*in und Seminarunterlagen



Anne Frank,
geboren am 12. Juni 1929,
lebte mit ihren Eltern und
ihrer älteren Schwester
Margot bis zum März 1941
in diesem Haus.



Margot Frank Freundin Anne Frank
Grace

„Einmal wird dieser schreckliche Krieg
doch vorbeigehen, einmal werden
wir doch wieder Menschen und nicht
nur Juden sein!“
Anne Frank: Tagebuch
11. April 1944

Frauen im Konzentrationslager

Die Rolle der Frau ist klar definiert: Sie schenkt dem Führer Kinder

Das Bild der guten deutschen Frau, die sich um Heim, Kinder und Vaterland kümmert, ist das typische Frauenbild im Nationalsozialismus. Dass aber auch Frauen in der SS Karriere machten, passt zunächst nicht in dieses Bild der Mutter, die dem Führer Kinder schenkt.

Das Konzentrationslager Ravensbrück war das größte Frauenkonzentrationslager auf deutschem Gebiet. Während die meisten großen Konzentrationslager reine Männerlager waren und höchstens in Neben- bzw. Außenlager Frauen interniert wurden, war das KZ Ravensbrück umgekehrt strukturiert. Hier war das Hauptlager für Frauen ausgelegt, dem ein weiteres Männerla-

ger unterstand. Zudem richtete die SS eine Ausbildungsstätte für Aufseherinnen ein. Eine Karrierechance, die einige Frauen nutzten.

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit mehreren Faktoren: Zum einen wird die Rolle der Frau im Nationalsozialismus näher betrachtet. Zum anderen wird der „Wirtschaftsfaktor KZ“ diskutiert, der durch die unmittelbare Nähe zur Stadt naheliegt. Hieraus resultierend werden Fragen aufgeworfen, die die gesamte Bevölkerung der Umgebung betreffen und erklären sollen, dass es neben Täter*innen und Opfern auch noch die dritte Gruppe der Zuschauer*innen gab. Die Beschäftigung mit diesem Aspekt soll die Schüler*innen dazu befähigen, ihre eignen Rollen in zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen zu reflektieren und zu hinterfragen.



Programm:

- Annäherung und ein Einblick in das Leben und Geschehen der Stadt Fürstenberg im Nationalsozialismus
- Diskussion über den „Wirtschaftsfaktor KZ“ und dem „Wir haben nichts gewusst“
- Besuch + Projekttag in der KZ-Gedenkstätte Ravensbrück mit thematischem Schwerpunkt
- Einblicke in die vorherrschenden Rollen „Täter*innen“, „Opfer“, „Zuschauer*innen“
- Beschäftigung mit aktueller Erinnerungspolitik am Standort KZ Uckermark
- Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und Zivilcourage
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- 4 Übernachtungen/Halbpension
- An- und Abreise im modernen Fernreisebus/Alternativ auch Zug
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen



Jugend im Nationalsozialismus

Jugendliche im Spannungsfeld von Institutionalisierung und Sozialisation im Nationalsozialismus

Die Hansestadt Hamburg galt aufgrund der internationalen Beziehung seit eh und je als weltoffen. Neue Trends aus der Welt kamen mit als erstes nach Hamburg und gerade die Jugend hat dies dankend angenommen. Doch mit dem Nationalsozialismus wurde genau dies kriminalisiert, wodurch selbst einfache musikhörende Jugendliche zu Schwerverbrecher*innen wurden.

Der Jugend gehört die Welt, sie hat die Chance, die Welt zu verändern. Diese Auffassung ist für unsere bundesrepublikanische Gesellschaft selbstverständlich. Jedoch war dies nicht immer der Fall. Im Nationalsozialismus diente die Jugend dem Führer als heranwachsende Soldatenressource. Ideologie, Gehorsam und Folgsamkeit waren die drei Tugenden, die die Jugend verinnerlichen sollte. Allerdings wächst die Jugend in eine Gesellschaft hinein, indem sie sich von ihr abgrenzt. Diesem Ausgangspunkt folgend schauen wir in diesem Seminar auf oppositionelle und widerständige Jugendliche in Hamburg und die spannungsvolle, nationalsozialistisch-institutionalisierte Landschaft ihrer Umgebung.



Programm:

- Annäherung und ein Einblick in die Geschichte und Jugendkultur der Stadt Hamburg im Nationalsozialismus
- Einblick in den Schulalltag im Nationalsozialismus und der Institutionalisierung von Jugend
- Besuch der Gedenkstätte denk.mal Hannoversche Bahnhof
- Besuch + Projekttag in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit thematischem Schwerpunkt
- Funktionsweisen von Polizei und Verwaltung als Instrumentarium im Nationalsozialismus
- Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und Zivilcourage
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion
- Auf Wunsch: Besuch des Mahnmals St. Nikolai als Erinnerungsort für das Ausmaß von Krieg und Diskriminierung

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- 4 Übernachtungen/Halbpension
- An- und Abreise im modernen Fernreisebus/Alternativ auch Zug
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen



Macht und Widerstand im Nationalsozialismus

Follower und Hater: Der Kult um die NSDAP und der Widerstand für ein humanistisches Weltbild

1920: Bekanntgabe der Gründung der NSDAP. 1933: Machtübernahme. 1935: Ehrentitel Münchens als „Hauptstadt der Bewegung“. 1936: Ehrentitel Nürnbergs als „Stadt der Reichsparteitage“. In München und Nürnberg liegt die Wiege der NSDAP und des Kults, den sie aufbaute. Um dies nachvollziehen zu können, führt unser Gedenkstättenseminar nach München und Nürnberg.

München stellte in gewisser Weise die Wiege der NSDAP dar, wohingegen Nürnberg zur Kinderstube wurde. Beide Städte hatten eine besondere Bedeutung und Funktion für die Partei, waren sie für die kultische Außendarstellung relevant. In beiden Städten hatte die

Partei großen Rückhalt, wodurch ihr Einfluss auf die Menschen groß war. Dennoch gab es gerade in München einige Personen, ob Einzelpersonen oder Gruppen, die die Machenschaften der Partei durchschauten und sich gegen diese zu Wehr setzten.

In dem Seminar werden die Entstehung der NSDAP sowie ihre Ideologie und ihr Kult thematisiert sowie ihr Einfluss auf die Menschen. Daraus resultierend wird erklärt werden, wie neben dem Kult auch mit Drohungen und Misshandlungen und der damit zusammenhängenden Errichtung von Konzentrationslagern die Macht etabliert werden konnte. Gleichzeitig wird auch die widerständische Gesellschaft betrachtet, die sich (vereinzelt) zur Wehr setzte. Ziel des Seminars ist es, über Menschenrechte und die Verteidigung dieser zu sprechen.



Programm:

- Annäherung und ein Einblick in die wechselvolle Geschichte der Stadt München im Nationalsozialismus
- Halbtagesprojekt im NS-Dokumentationszentrum München mit thematischem Schwerpunkt
- Besuch der Denkstätte Weiße Rose mit Auseinandersetzung des Widerstands in München
- Besuch + Projekttag in der KZ-Gedenkstätte Dachau mit thematischem Schwerpunkt
- Erfahrung von Größenwahn: Besichtigung des Reichsparteitagsgeländes und dem angrenzenden Dokumentationszentrum zum Thema des nationalsozialistischen Kultstatus von Hitler und der NSDAP
- Auseinandersetzung mit den internationalen Menschenrechten

- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- 4 Übernachtungen/Halbpension
- An- und Abreise im modernen Fernreisebus/Alternativ auch Zug
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen



(Zwangs-)Arbeit im Nationalsozialismus



Arbeit im Nationalsozialismus: Die einen hatten keine Wahl und die anderen keine Moral.

Es gibt kaum eine andere Stadt, in der die politischen Umwälzungen Deutschlands auf so engem Raum deutlicher nachzuvollziehen sind wie in Weimar. Die Stadt in der Mitte Deutschlands war Schauplatz der unterschiedlichsten politischen Veränderungen und steht damit nicht selten in totalen Widersprüchen: Herzogtum im aufklärerischen Zeitalter – Demokratisierung mit der Weimarer Republik – Zentrum des Nationalsozialismus – schließlich die Umstrukturierung einer DDR-Stadt sowie, nach der Wende, zur Kulturhauptstadt 1999.

Während dieses Gedenkstättenseminars beschäftigen wir uns ausschließlich mit der Zeit des Nationalsozialismus. Es bietet sich mit der Auseinandersetzung in Weimar und dem KZ Buchenwald sowie einer Exkursion nach Erfurt an, das Thema (Zwangs-)Arbeit in den Fokus zu stellen. Mit der Gedenkstätte Buchenwald wird die Infrastruktur des Lagerkomplexes besprochen sowie weitere Berufszweige, die in dem früheren Konzentrationslager gelehrt wurden. Gleichzeitig wird die Dimension von Zwangsarbeit erläutert. Während einer Exkursion nach Erfurt wird im Besonderen der Zusammenhang von Arbeit und Moral bzw. Arbeitsethik thematisiert und somit die Schuldfrage der perfiden Tötungsmaschinerie diskutiert.



Programm:

- Annäherung und ein Einblick in die wechselvolle Geschichte der Stadt Weimar; Alternativ auch eine themenspezifische Annäherung an die Stadt
- Besuch + Projekttag in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald mit thematischem Schwerpunkt
- Auseinandersetzung mit „Arbeit und Verantwortung“ im Erinnerungsort Topf & Söhne – den Ofenbauern von Auschwitz
- Einfühlsame Seminare mit thematischen Schwerpunkten zur Einführung oder Reflexion
- Auf Wunsch ein weiterer Programmpunkt zur Rüstungsindustrie

Im Seminarbeitrag u.a. enthalten:

- 4 Übernachtungen/Halbpension
- An- und Abreise im modernen Fernreisebus/Alternativ auch Zug
- alle Eintritte, Führungen und Gespräche inklusive
- Seminare, Seminarleitung und Seminarunterlagen



Ausblick auf weitere Gedenkstättenseminare

Wie Sie bemerken konnten, basierte diese Broschüre ausschließlich auf Gedenkstätten innerhalb Deutschlands. Dies bedeutet nicht, dass wir nicht auch ins Ausland fahren. In Planung ist eine erweiterte Broschüre mit internationalen Gedenkstättenseminaren u.a. in den Niederlanden, Polen und Österreich.

36

Weshalb wir uns hier zunächst entschieden haben, einen speziellen Fokus auf die Gedenkstätten in Deutschland zu legen, liegt in der Idee begründet, dass die Thematisierung des Holocaust nicht ausschließlich in Auschwitz stattfinden muss. Vielmehr sollten wir einen Blick vor die Haustür werfen, da Geschichte nicht geografisch weit entfernt stattfand, sondern ebenso einen Schauplatz vor der eigenen Haustür hatte.

In einer erweiterten Broschüre werden darüber hinaus ausländische Ge-

denkstätten ihren Platz finden, die zusätzlich eine geschichtliche Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Land inkludiert. Hierdurch soll ermöglicht werden, dass die Schüler*innen in die Lage versetzt werden, ihr eigenes Geschichtsbewusstsein nicht auf dasjenige anderer Länder und Kulturen zu übertragen, sondern stattdessen für die Geschichte und das Geschichtsbewusstsein anderer Länder sensibilisiert zu sein.

In Planung sind weitere Seminare zu den Gedenkstätten:

- Auschwitz, PL
- Kulmhof/Chelmno, PL
- Lublin-Majdanek, PL
- Mauthausen, AT
- Natzweiler-Struthof, F
- Stutthof, PL
- Theresienstadt/Terezín, CZ
- Vught, NL
- Westerbork, NL



Sie finden uns: Online



www.hkb-nrw.de



Heinz-Kühn-Bildungswerk



heinzkuehnbildungswerk



Heinz-Kühn-Bildungswerk



Webseite



Facebook



Instagram



YouTube

Sie finden uns: Vor Ort

Unser Sitz in Dortmund

Brüderweg 10–12

44135 Dortmund

E-Mail: info@hkb-nrw.de

Telefon: +49 (0) 231 22 20 18 20

Telefax: +49 (0) 231 22 20 18 49

Unser Büro in Köln

Magnusstr. 18a

50672 Köln

E-Mail: koeln@hkb-nrw.de

Telefon: +49 (0) 221 168 602 97

Bildnachweise

S. 14 links: „Außenansicht des Hauptgebäudes heute.“, RMPProductions / CC BY-SA 4.0⁵ – de.wikipedia.org

S. 14 rechts oben: „ehemalige Gaskammer der Tötungsanstalt Hadamar, 2011“, Frank Winkelmann / CC BY 3.0⁴ – commons.wikimedia.org

S. 14 rechts Mitte: „Innenansicht der Gekrat-Garage“, Frank Winkelmann / CC BY 3.0⁴ – de.wikipedia.org

S. 15 rechts: „Gedenkstätte Hadamar, Mahnmal“, Volker Thies (Asdrubal) / CC BY-SA 3.0² – de.wikipedia.org

S. 18 links: „Ostflügel der Wewelsburg bei Büren, links ist noch ein Teil des Südostturmes zu sehen, rechts auf der Nordecke der Burg befindliche Hauptturm“, Harald Köster, Bochum, Germany / CC BY-SA 2.5³ – de.wikipedia.org

S. 26 links: „Erinnerungsstätte an der Frankfurter Großmarkthalle. Im Hintergrund das Gebäude der früheren Großmarkthalle mit dem Neubau der Europäischen Zentralbank. Davor der Eingang mit Rampe zum Keller des Gebäudes. Im Vordergrund ist eines von zahlreichen Zitaten in den Boden eingeschrieben.“, Norbert Miguletz (Frankfurt) / CC BY 3.0⁴ – commons.wikimedia.org

S. 26 rechts oben: „Frankfurter Engel“, Reinhard Dietrich / CC BY-SA 3.0² – commons.wikimedia.org

S. 26 rechts Mitte: „Erinnerungsstätte an der Frankfurter Großmarkthalle. Gleisfeld des früheren Bahnhofs der Großmarkthalle mit eingelassenen Zitaten zur Geschichte der von hier erfolgten Deportationen.“, Norbert Miguletz (Frankfurt) / CC BY 3.0⁴ – de.wikipedia.org

S. 27 rechts: „Gedenkstele an Anne Franks Geburtshaus im Marbachweg Nr. 307, in Ffm, von Bernd

Fischer.“, Dontworry / CC BY-SA 3.0² – commons.wikimedia.org

S. 28 rechts oben: „Mahn- und Gedenkstätte KZ Ravensbrück – Mauer der Nationen mit Massengrab für 300 Häftlinge“, Norbert Radtke / CC BY-SA 3.0² – commons.wikimedia.org

S. 28 rechts Mitte: „Mahn- und Gedenkstätte KZ Ravensbrück - Verbrennungsöfen im Krematorium“, Norbert Radtke / CC BY-SA 3.0² – de.wikipedia.org

S. 28 rechts unten: „Ravensbrück, Konzentrationslager“, Bundesarchiv, Bild 183-1985-0417-15 / CC BY-SA 3.0¹ – de.wikipedia.org

S. 30 links: „Hamburg-Ohlsdorf, Deutschland: Ehemaliges Hauptportal der JVA Fuhlsbüttel und Gedenkstätte des KZ Fuhlsbüttel“, flamenc / CC BY-SA 3.0² – de.wikipedia.org

S. 30 rechts Mitte: „Gedenkort Hannoverscher Bahnhof im Lohsepark in Hamburg-HafenCity, Deutschland (hinten links: Fruchthof am Oberhafen)“, Doris Antony, Berlin / CC BY-SA 3.0² – de.wikipedia.org

S. 30 rechts unten: „Hamburg, KZ-Gedenkstätte Neuenengamme: Mahnmal vor dem internationalen Denkmal ‚Der gestürzte Häftling‘ (auch ‚Le Déporté‘ oder ‚Der sterbende Häftling‘) von Françoise Salmon.“, Roland.h.bue / CC BY 3.0⁴ – commons.wikimedia.org

S. 31 rechts: „Denkmal Weiße Rose von Franz Reckert, Hamburg-Volksdorf, 1977“, Emma7stern / CC BY-SA 3.0² – commons.wikimedia.org

S. 34 links: „Tor zum Lager im KZ Buchenwald“, A.Trepte, www.avi-fauna.info / CC BY-SA 3.0¹ – de.wikipedia.org

S. 34 rechts Mitte: „Das Lagertor des KZ Buchenwald mit dem vom Bauhauskünstler Franz Ehrlich gestalte-

ten Schriftzug ‚JEDEM DAS SEINE‘“, Martin Kraft / CC BY-SA 3.0¹ – de.wikipedia.org

S. 34 rechts unten: „Das ehemalige Verwaltungsgebäude (seit 2011 Gedenkstätte) von Topf und Söhne in Erfurt.“, Michael Sander / CC BY-SA 3.0² – de.wikipedia.org

¹ Keine Änderungen vorgenommen. Lizenziert unter „Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)“. Nachzulesen unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.de>

² Keine Änderungen vorgenommen. Lizenziert unter „Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Unported (CC BY-SA 3.0)“. Nachzulesen unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

³ Keine Änderungen vorgenommen. Lizenziert unter „Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.5 Generic (CC BY-SA 2.5)“. Nachzulesen unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5/deed.de>

⁴ Keine Änderungen vorgenommen. Lizenziert unter „Namensnennung 3.0 Unported (CC BY 3.0)“. Nachzulesen unter <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.de>

⁵ Keine Änderungen vorgenommen. Lizenziert unter „Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)“. Nachzulesen unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Sitz des Trägers

Magnusstr. 18a
50672 Köln
Telefon: +49 (0) 221 168 602 97
Betriebsnummer: 32135101

Zustelladresse

Brüderweg 10–12
44135 Dortmund
Telefon: +49 (0) 231 22 20 18 20
Telefax: +49 (0) 231 22 20 18 49
E-Post: SBG-Zentralausschuss@hkb-nrw.de
Internet: www.hkb-nrw.de

SBG-Zentralausschuss e.V.

Zentralausschuss der soz. Bildungsgemeinschaften
- Träger des Heinz-Kühn-Bildungswerk -

Vertretungsberechtigter Vorstand

Vorsitzender: Heinz Zentgraf
Stellvertreter: Rainer Schmeltzer MdL
Geschäftsführerin: Renate Schmeltzer-Urban

Registergericht: Amtsgericht Köln VR 18904
Steuernummer: 214/5878/1522

Bankverbindung

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE82 3705 0198 0008 5020 56
BIC: COLSDE33

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 6 MDStV:
Renate Schmeltzer-Urban



www.hkb-nrw.de



Heinz-Kühn-Bildungswerk



heinzkuehnbildungswerk



Heinz-Kühn-Bildungswerk



Heinz-Kühn-Bildungswerk

Büro Dortmund
Brüderweg 10–12
44135 Dortmund

Büro Köln
Magnusstraße 18a
50672 Köln



(0231) 22 20 18 20

(0221) 16 86 02 97



info@hkb-nrw.de

koeln@hkb-nrw.de

Partner & Förderer



DDG: Anerkannter
Bildungsträger

